

Peter Paul Schweitzer

## C r a i c h oder Limburgs keltische Ursprünge

Seltsamer Weise ist das alte Stadtgebiet Limburgs archäologisches Niemandsland. Sucht man die Fundverzeichnisse und -Kataloge ab, vor dem frühen Mittelalter war dort nichts los; erst ab der Karolingerzeit dokumentierte sich im Bereich von Burg und Dom die Anwesenheit von Menschen. Eine zufällige Fundleere?

Wäre das nicht so, stünde Limburg unter seinen Nachbarn Diez und Dietkirchen und Dehrn, die um Jahrtausende früher besiedelt wurden, wie ein Jüngling unter Greisen in dem uralt besiedelten Lahngbiet da.

Immerhin verzeichnen neuere Lexika, der Name der Burg *lintburk* (910) ginge auf gallisch *linda* = *Getränk* zurück, und zwar nach dem *Linterer Bach*, der den Burgberg umfließt und wohl der Anlass war, dass sich hier im Bereich des Wehres eine Furt durch die Lahn bildete. Diese Furt mag auch die Erbauung der Burg ausgelöst haben, denn solche Flussübergänge waren immer und überall schützenswerte Einrichtungen.

Dennoch spricht dieser gallische Name nicht gerade dafür, dass sich schon die Gallier auf dem Domfelsen niedergelassen hätten. Denn was soll ein *Tränkbach*, wie man den Bachnamen wohl übersetzen muss, unweit der Lahn, in die man die Tiere zur Schwemme treiben konnte? Dagegen machte der Name auf der Hochfläche und in seinem Oberlauf unterhalb *Rübsangens* und durch Tal Josafat schon eher Sinn, denn dort waren Trink- und Tränkwasser begehrte Raritäten, gerade für die an Landwirtschaft und vor allem an Viehzucht sehr interessierten Galliern. Ihnen mag allenfalls die Ansiedlung in *Linter* (1305 *lyntere*) zu verdanken sein, kaum jedoch die auf dem Burg- und Domfelsen.

Dagegen könnte die Siedlung **Kreuch** (1235 *in croiche*) einen keltischen Namen haben. Sie bestand nur aus wenigen Gehöften und lag am *Käsbach* (dem heutigen Wasserhausweg) im südlichen Winkel zwischen dem Offheimer Weg und der Umgehungsstraße (Autobahnzubringer) in der Limburger Brückenvorstadt. 1696 wurde auf einem Plan die dortige Kapelle nochingezeichnet, obwohl das Dorf im Dreißigjährigen Krieg (1618-48) *in abgang und solche ruin gerathen, daß ... dessen dorffs Underthan keiner mehr vorhanden*.<sup>1</sup>

Die *Creucher* Gemarkung, die den gesamten Nordwestteil der heutigen Limburger Gemarkung bis an die Grenzen von Staffel, Offheim und Dietkirchen umfasste, blieb noch einige Jahrhunderte nach dem Ausgang der Siedlung selbständig und wurde erst im 19. Jahrhundert der Limburger Gemarkung einverleibt. Zu ihr gehörte - am Einfluß des *Käsbaches* in die Lahn - die *Creucher Furt*, über die sogar einige *Creucher* Flurstücke auf die südliche Lahnseite hinübergrieffen.

Eben wegen dieser zweiten, vermutlich älteren Lahnfurt - unweit der neuen Limburger Lahnbrücke im Bereich des heutigen Wehres gelegen - muss die Siedlung *Creuch* älter sein, als die Stadt Limburg, unter deren früh- und hochmittelalterlichem

---

<sup>1</sup> Diese und die folgenden Angaben zu *Creuch* nach: Eugen Stille, *Limburg a. d. Lahn und seine Geschichte*, Limburg 1971, bes. S. 123 und H. Gensicke, *Landesgeschichte des Westerwaldes*, Wiesbaden 1958, S.226, 250,425 u. 427

Einfluss sie keine eigenen Rechte hätte entwickeln können. Will man nun *Limburg* als den fränkischen Namen der Burg auf dem Lahnfelsen oberhalb des *Linterer Baches* (des heutigen *Kasselbaches*) verstehen, der selbst auf einen Bachnamen zurückgeht, der wiederum seinerseits ein keltisches Wasserwort enthält, so ist als Name für die ältere Siedlung ein keltischer oder allgemeiner ein vorgermanischer Name durchaus logisch.

Früher hatte man eine Erklärung für *Creuch* in den altdeutschen Dialekten gesucht, wozu eine Vermischung des Personennamens *Criech* mit dem Namen einer Schlehenart *Crieh* = *Krieche* angenommen wurde.<sup>2</sup> Eine andere Erklärung sah einen Zusammenhang von *Creuch* mit nl. *kreek*, engl. *creek* = *kleiner Bach, kleine Bucht*.<sup>3</sup> Für einen Namen keltischer Herkunft hielt man aber *Creuch* auch schon früher und erklärte den Namen als Synonym für *Morast*.<sup>4</sup>

Des Rätsels Lösung dürfte der Name des *Käsbaches* enthalten, der ja keineswegs von dem Milchprodukt sondern vielmehr von dem im Bach bei heftigen Regengüssen aus den Kiesbänken des Lahnanges fortgeschleppten *Kies* stammt, welcher Kies wohl als Schwemmgut auch in der Lahn das Bett der oben erwähnten Furt gebildet haben dürfte.

Die keltische Herkunft erscheint mir aber doch recht fraglich. Als keltische Ausgangspunkte kämen für den Namen *Creuch* aus der ie. Wurzel *karkar-* = *hart* allenfalls solche Wörter in Betracht, die zu acymr. *carrecc* = *Stein*, cymr. *carrog* = *Bach*, eigentlich *Steinbach*, cymr. *craig*, ai. *carrac*, *crec*, gen. *craice*, *creice* = *Stein, Fels, Klippe* geführt haben. Hieraus hätte sich dann ein Bachname ähnlich *karisia-* oder *karusia* ergeben, der sich aber kaum zu *Creuch* entwickeln konnte.<sup>5</sup>

Näher führt vielleicht eine andere ieu. Wurzel an den Namen **Creich** heran. *Kies* wird ieu. mit Wörtern aus der Wurzel *ghrêu-* = *zerreiben* bezeichnet; daraus entstanden Wörter wie gall. *\*grava* = *Kies*; cymr./ nbret. *gro* = *Sand(strand)*; germ. *\*greuta-* = *Gestein, Sand, Kies*, und mnd. *grûs* = *zerbröckelnde Steine, Kies*. Diese ieu. Wurzel könnte sprachgeschichtlich zum Namen *Creuch* geführt haben, und zwar ihre Erweiterung *ghrêuġh-*, welche aber nur in osteuropäischen Sprachen nachgewiesen ist, z. B. in lit. *gráuúas* = *Kies* und in poln. *gruz* = *Schutt, Trümmer*.

Ich persönlich halte einen Furtnamen an der Lahn, der unterhalb der imposanten Kalkfelsen, die wie Klippen aus dem Lahnbett aufragen, schon von der Lage der Furt her für hochverdächtig, bereits in alteuropäischer Zeit, also vor dem Aufkommen der indoeuropäischen Sprachen, gebildet zu sein; dies auch deshalb, als ich für **Dietkirchen** solche Zusammenhänge als wahrscheinlich habe darstellen können.<sup>6</sup> Im Baskischen, das in so vielen Beziehungen mit dem alteuropäischen Vaskonisch der Hirtenstämme übereinstimmt, die das nacheiszeitliche Mitteleuropa besiedelten und es zu ihrer Orientierung mit einem ersten Landschafts- und Gewässernamensystem

<sup>2</sup> So Kehrein, a. a. O. im Anschluß an E. Förstemann, *Altdeutsches Namenbuch*, 1856-59, Bd. 2, S. 386

<sup>3</sup> Metzler, a. a. O., wiederum in Anschluß an E. Förstemann, *Altdeutsches Namenbuch*, II, 1 1729- 1730

<sup>4</sup> So Bahlow, a. a. O., wohl nur aus dem Vergleich mit anderen, dort angeführten Gewässernamen, jedoch ohne etymologische Erklärung.

<sup>5</sup> Vgl. Krahe, *Unsere ältesten Flussnamen*, Wiesbaden 1964, S.62 ff, Tab. I

<sup>6</sup> P.P.Schweitzer, *Dietkirchen – Der Name der Kirche und des Dorfes an der Lahn*, Nass. Annalen 117/2006, 1 ff.

überzogen<sup>7</sup>, gibt es bessere und nähere Anklänge an den überlieferten Namen *Creuch*. Bask. heißt *kare* = *Kalk*, *haitz* = *Fels(en)*, *Riff*, *Klippe*. Aus beiden Wörtern ist bask. *karaitz* = *Kalkstein* gebildet, ein Wort, aus dem sprachgeschichtlich ohne Schwierigkeiten *craich* ableitbar wäre.

Wie dem aber auch immer sei, jedenfalls war die Lage der *lintburk* auf dem Kalkfelsen über der Lahn zwischen den beiden Lahnfurten strategisch genau richtig. Dass hieraus ein florierender Handelsplatz entstand, war vor allem den Limburger Lahnübergängen zu verdanken. Der Bau von drei zusätzlichen Brücke zu der aus dem 14. Jahrhundert innerhalb der letzten Jahrzehnte bestätigt imposant, wie klug sich unsere Vorfahren die landschaftlichen Gegebenheiten dienstbar zu machen wussten.

---

<sup>7</sup> Vennemann, VR